

# Mensch und Natur an der Südostgrenze der Türkei<sup>1</sup>

*Barbara Flemming, Den Haag*

Im vorliegenden Beitrag sollen Landschaft, Umwelt und Menschen in einer Gegend betrachtet werden, in der mehr als eine Sprache zu Hause ist.

## *Landschaft*

Im äußersten Südosten der Türkei, zwischen dem 44. und 45. Längengrad, liegt der Grenz- und Hochgebirgslandkreis Şemdinli.<sup>2</sup> Die Berge sind hier zwei- bis dreitausend Meter hoch. Tausend Meter tiefer fließt der Hacıbey Suyu. Dieser Fluss könnte eines Tages die Außengrenze der Europäischen Union werden. Er fällt dem Rukuchuk und durch Vermittlung des Großen Zab dem Tigris zu. Beim virtuellen Besuch der entlegenen Region mit Google Earth stößt man auf Satellitenbilder unbestimmter Herkunft ohne Angaben zu Siedlungen.

Den Hacıbey Suyu beschrieb im Jahre 2006 Major Erdal Sarızeybek, später Oberst, so: „Er entspringt im Dreiländereck. Er schießt zunächst schnell, weiße Schaumflocken versprühend, nach Westen. Sobald er in die Gegend von Horyürek eintritt, wird er ruhig und fließt langsam erst nach Westen, dann nach Süden. Er zieht die Grenze zum Irak. Die Dörfler lieben den Fluss, er hat einen eigenen Fisch, und wenn Sie eine Handgranate hineinwerfen, liefert das ein Abendessen für eine zehnköpfige Familie. Die Soldaten lieben ihn – er kühlt sie in der ersticken- den Hitze des Sommers. Auch die Terroristen lieben ihn; wenn sie von Hakkâri aus in unser Land einsickern, überqueren sie diesen Fluss an einem Strick, von Gasto her. Da bauen sie ein Schattenzelt und erholen sich. Niemand stört sie – wenn Sie sie sehen wollen, müssen Sie die Kara Dağları übersteigen, an Karakoç vorbeigehen, und zwar nachts.“ Sarızeybeks Bericht über zwei Jahre Dienst in Şemdinli (1992–1994) ist auch eine Liebeserklärung – an die Natur und an die Einheimischen, vor allem an die Dorfschützer. General Pamukoğlu, der in der ganzen Provinz Hakkâri operierte, ließ im März 1995 eine Brücke aus Booten über denselben reißenden Hacıbey schlagen, die der Fluss erst zerschlug, die schließlich aber hielt und auch zum Rückmarsch der türkischen Truppen nach einer großen Operation im Nordirak diente.<sup>3</sup> Die Bäche, die die Provinz Hakkâri entwässern,<sup>4</sup> sammeln

---

<sup>1</sup> In den vergangenen Jahren, seit Abhaltung des Symposiums „Die Wunder der Schöpfung. Mensch und Natur in der türkischsprachigen Welt“ im Jahre 2007, hat sich viel ereignet: zum Beispiel die politische Öffnung der türkischen Regierung gegenüber der Kurdenfrage und das Verbot der DTP (Demokratik Toplum Partisi) durch das Verfassungsgericht im Dezember 2009. Es kann sich hier nur um eine Momentaufnahme handeln.

<sup>2</sup> Siehe Karte „Südostgrenze der Türkei“.

<sup>3</sup> Erdal Sarızeybek 2006: 166; Osman Pamukoğlu 2004: 288–289, 295–296, 301–330.

sich in den Flüssen Nehil, Avaşın (Rudbar-i Shin)<sup>5</sup> Şemdinli Çayı (Shemdinan)<sup>6</sup> und Hacıbey Suyu. Sie alle münden in den Großen Zab (Zapsuyu, Çıgılı), der seinerseits in den Tigris fließt. Berge sind mehrnamig.<sup>7</sup> Die Dorfnamen wurden durchgängig türkisiert.<sup>8</sup> Aber die Einheimischen lieben ihre Saumpfade, *keçi yolları*, *patika*, Schmuggler und PKK-Kämpfer benutzen sie, und alle halten an den alten Ortsnamen fest. Diese muss auch das Militär kennen, das seine eigenen Schotterpisten anlegt und seinen eigenen Karten folgt.<sup>9</sup> Ende der 1930er Jahre erkundete der Geograph Hans Bobek den majestätischen Cilo Dağı und den Sat Dağı, „ein Gebirge von Zacken, Hörnern und Nadeln.“ (Bobek 1938: 152–162, 215–228.) Zehn Jahre später hat der Geologe Süleyman Türkünal (1915–1998) viele Ortsbezeichnungen auf seinen Karten festgehalten (Türkünal 1953).<sup>10</sup> Seit 2002 beschäftigt mich die Topographie der Südostgrenze der Türkei. Es muss erst ziemlich viel Material zusammenkommen, ehe man selbst etwas beitragen kann. Eine Ortsnamenkonkordanz ist jedenfalls angebracht. Der Jahreszyklus der Landwirtschaft ähnelte nicht unbedingt dem der PKK und des Militärs. Dies führte auch im Winter Krieg. Nach der Schneeschmelze, nach Regenfällen und Überschwemmungen konnte der Sommer zu militärischen Operationen genutzt werden. Darum gab es keinen Almauftrieb, die Yaylas waren geschlossen, das Fest des Schafscherens *Kuzu Kırpma Şenliği/Berxbir festivali* im August fiel aus (*Çevre Raporu* 2005: 88).<sup>11</sup> Sarızeybek: „Einst gab es grüne Yaylas, die Schafe grasten und hatten Lämmer im Frühling. Die Bienen flogen mutig im Hochgebirge umher, ihr Honig hieß *kara kovan balı*.<sup>12</sup> Dazu aß man trockene Walnüsse. Abends trank man eiskalten Ayran. Wer jetzt Walnüsse ernten will, riskiert unter Beschuss von Hubschraubern zu geraten.“ Der Transport der Schafherden<sup>13</sup> ist ein eigenes trauriges Thema.<sup>14</sup>

<sup>4</sup> Eine Zusammenschau bietet *Çevre Raporu* 2005.

<sup>5</sup> Im Oktober 2007 wurde in der türkischen Presse der Fluß bei Dağlıca „Avaşın“ genannt. Er heißt auch Rudbar-i Shin, Avarobaşın, Oramar Çayı, Dağlıca Vadisi oder Beyderesi (daher *aux noms multiples* bei S. Türkünal 1953: 32, Fußnote 10).

<sup>6</sup> Der Shemdinan, Şemdinli Deresi oder Şemdinli Çayı (den Pamukoğlu „Küçük Zap“ nennt) vereinigt sich mit dem Avaşın in Nordirak unterhalb von Sutuni; so verstärkt, mündet der einstige „Avaşın Çayı“ als Rubar-ı Shin bei Suriya in den Großen Zab.

<sup>7</sup> *Çevre Raporu* 2005: 44 enthält eine Liste der Berge und Erhebungen in der Provinz.

<sup>8</sup> Die Inbesitznahme der Landschaft wird systematisch seit 1956 durch die *Ad Değiştirme İhtisas Komisyonu* betrieben; vgl. Öktem 1997: 15–16; Sanders 1997.

<sup>9</sup> Ein junger Veteran des Kurdenkrieges sagte: „Ich kenne die Namen der Berge nicht, sie haben andere Namen, ihre örtlichen Namen *yöredeki isimleri* ändern sich auf den Militärkarten.“ (Mater 2001, Kap. 29: 170).

<sup>10</sup> Die Arbeit ist in Hütteroth 1982: 77 unbeachtet geblieben.

<sup>11</sup> Im August 2005 fand das Fest noch statt, im August 2006 fiel es aus; *Yeni Özgür Politika* 21.8.2006.

<sup>12</sup> Zur Bienenzucht *Çevre Raporu* 2005: 112f. Die Nachfrage nach dem Honig *Karakovan balı* war groß; er wurde von Mesut Ege vertrieben (*Milliyet* 29. Juli 2007).

<sup>13</sup> *Çevre Raporu* 2005 über die Einfuhr von Tieren aus Irak und Iran. Schafe (und anderes) wurden eingeführt gegen türkische Textilien. Klein- und Großvieh *küçük ve büyük baş hayvan* kam massenhaft illegal ins Land (Sarızeybek 2006: 34, 39).

„Die Natur ist wundervoll, einzigartig.“ (*Doğa harikadır, eşsiz bir manzaradır bu*. Sarızeybek 2006: 94).<sup>15</sup> Die Gletscher schienen ewig. Einige Soldaten hatten noch nie Schnee gesehen. „Im Winter geht hier gar nichts.“<sup>16</sup> „In der Schlacht ist der erste Feind nicht der Feind“, so General Pamukoğlu, „sondern die Natur“ (Pamukoğlu: 184).<sup>17</sup> „Eisig und feindselig“ umringte die wilde Szenerie der Kurdenberge schon die kleinen Dörfer, in denen bis vor neunzig Jahren Nestorianer als Clansleute lebten (Chevalier 1985).<sup>18</sup> Sie hatten Hängebrücken über den Zab. Die Berge haben sich äußerlich nicht verändert, außer dass gelegentlich eine Trasse frei gesprengt wird.<sup>19</sup> Im Winterkrieg Januar 1994 erstiegen Truppen nachts den verschneiten Karanlık (Kato, Kokobuland?). Man fand in drei riesigen Höhlen eine Ministadt der PKK. Alles wurde zum Einsturz gebracht, die Explosionen hörte man bis Hakkâri. Über der Berçelan Yaylası (oberhalb von Koçanis) sollen von Hubschraubern giftige chemische Stoffe abgeworfen worden sein.<sup>20</sup> Dies führt uns zum Thema Umwelt.

## Umwelt

Um diese kümmert sich die geltende Verfassung. Sie sieht auch den Schutz der Wälder vor (*ormanların korunması*) – der *orman* untersteht dem Staat. Im Westen des türkischen Staatsgebietes wird über Umwelt und Luftverschmutzung diskutiert.

- 
- <sup>14</sup> Nahit Eruz, der in seiner Zeit als Oberinspektor des Zoll- und Monopolministeriums Anatolien bereiste, schildert in „Nächtliche Düfte“, in Turan 2005: 230–236, die Ankunft eines Güterzuges aus Tatvan mit achthundert halbtoten Schafen in Çobanbey an der syrischen Grenze; die Männer halten ihre Knüppel bereit.
- <sup>15</sup> Ein junger Veteran in Mater 2001: 110/2001a: 173 sagte (auf die Nachbarprovinz Şırnak bezogen): „Wenn man die Minen los wäre, könnte man hier ein Zentrum für Bergsteiger machen, Trekking, Rafting wären denkbar. Ich kann sagen, daß ich die Gegend dort liebe ...“ Die Bergwelt begeisterte auch Thomas Fuller (2004), von dem zwei Artikel im Oktober 2004 in der *International Herald Tribune* erschienen. *Çevre Raporu* 2005: 57–64, zeichnet ein Zukunftsbild der touristischen Erschließung zur „Schweiz der Türkei“.
- <sup>16</sup> Eindrücke von der Natur in Hakkâri finden sich verstreut in den hier (Fußnote 4) schon zitierten Kriegserinnerungen heimgekehrter Soldaten, aufgezeichnet in Mater 2001/2001a.
- <sup>17</sup> Das türkische Heer sieht diese Geographie mit feindlichen Augen. *Yeni Özgür Politika*, 29. September 2004.
- <sup>18</sup> Hauser 1979: 40 zeigt, wie Karl May (*Durchs wilde Kurdistan*, 1881) dem Bericht von Sir Austin Henry Layard „topographisch außerordentlich präzise“ folgt.
- <sup>19</sup> „Eine abrupte Bergwand im Süden von Çukurca gehörte bereits zur Republik Irak“, aber türkische Pioniere hatten „eine zusätzliche Trasse freigesprengt, die den türkischen Interventionstruppen, die in dieser Zone regelmäßig die PKK-Guerilla verfolgten“, erlaubte, unmittelbar auf Dohuk vorzustoßen. Straßen wurden eigens für Panzer gebaut. So sah Peter Scholl-Latour (2001: 52) im August 1998 Çukurca und Umgebung.
- <sup>20</sup> Einer Kommission der Menschenrechtsvereinigung (*İnsan Hakları Derneği*) wurde der Zugang zur Berçelan Yaylası verwehrt. Im Wald starben Wildtiere; Schäfer berichteten von verendeten Schafen. *Doğaya büyük bir zarar veriliyor* hieß es in *Yeni Özgür Politika*, 29. September 2004.

Für die muslimischen Intellektuellen, die Barbara Pusch befragt hat, ist der Mensch *eşref-i mahlukat*, das heißt, nach Qazwini, *asbraf al-baywanāt wa khulāsāt al-makhlūqāt*, „das Lebewesen von höchstem Rang und die Quintessenz der geschaffenen Dinge.“ (Giese 1986: 147.)<sup>21</sup> Seine Verantwortung gegenüber der Welt ist ihm von Gott aufgetragen. Das Umweltproblem ist ein Problem der verhassten Moderne, des Westens.<sup>22</sup> Dörfer setzten sich gegen die Goldminen auswärtiger Firmen zur Wehr.<sup>23</sup> Das AKP-Ministerium für Umwelt und Wald hat einige Projekte auf den Weg gebracht. Gewiss hat sich im Westen der Türkei eine neue Sensibilität für die Natur entwickelt. Auch an der Südostgrenze bricht sich dieses Bewusstsein Bahn (*Çevre Raporu* 2005, passim; *Yeni Özgür Politika*, 29.9.2004).<sup>24</sup> Nur sind es hier die „Operationen zur inneren Sicherheit“ (*iç güvenlik harekâtı*) (Sanzeybek 2006: 79),<sup>25</sup> die Mensch und Tier in der offenen Feldflur (*kırsal*) gefährden, wo mit Hautbitzen (*obiüs*) und Mörsern (*bavan*) geschossen wird und beide Seiten Minen legen. Manchen kurdischen Rekruten trifft es nicht weit von seinem Heimatort.<sup>26</sup> Sprengfallen, neuerdings über Funk- bzw. Handysignale gezündete Bomben, zielen auf das Militär. Es sterben Gendarmen, Schäfer, Maultiere und wilde Tiere. Das Militär setzt neuerdings Minenhunde ein (*mayıncı köpekler*). Durch die „Gewohnheit“, aus Sicherheitsgründen Wälder anzuzünden (*orman yakma gelenegi*),<sup>27</sup> verenden ungezählte Tiere. Dörfer werden in die militärische Sicherheitszone einbezogen und

<sup>21</sup> Zu Qazwinis „Wundern der Schöpfung“ neuerdings Syrinx von Hees 2002. Für das Zitat aus dem arabischen Grundtext und für den Hinweis auf Leif Stenberg 1996 danke ich Frau Professor Remke Kruk.

<sup>22</sup> „Die Sonderstellung des Menschen wird auch mit dem Begriff *eşref-i mahlukat* (edelstes Geschöpf) zum Ausdruck gebracht. Aufgrund dieser Sonderstellung wird dem Menschen eine bestimmte Verantwortung gegenüber der Welt auferlegt ...“ Muslimische Intellektuelle nehmen das Umweltproblem als ein *neues* Problem wahr, für das die Moderne den Sündenbock abgibt (Pusch 1997: 71, 75–81; 82, 107f., 175).

<sup>23</sup> Siebzehn Dörfer kämpften gegen eine mit Zyanid arbeitende Goldmine in Ovacık im Bergama-Tal, für die die Regierung in Ankara, sich über ihre eigenen Gesetze hinwegsetzend, im Frühjahr 2002 eine Sondergenehmigung erteilt hatte. Das Dorf İnay, İlçe Eşme, Vilayet Uşak, kämpfte gegen die Goldmine Kışladağ. Im Juli 2007 urteilte das oberste Verwaltungsgericht (*Danıştay*), dass die positive Umweltbewertung, die das Umweltministerium abgegeben hatte, rechtswidrig war, worauf das Dorf die sofortige Schließung der Mine forderte (*Sabah* 16.7.2007).

<sup>24</sup> Der Textilfabrikant Sabri Özel (geb. 1964 in Şemdinli) plädierte dafür, die noch vorhandenen Wälder vor dem Abbrennen *yakma* und Kappen *kesme* zu retten; Yuksekovahaber.com, Zugriff 11. November 2006.

<sup>25</sup> Zum asymmetrischen Krieg (*gayri nizami harp taktik ve tekniği*) vgl. Pamukoğlu 2004: 46, 316, 320.

<sup>26</sup> Der Infanterist (*Piyade Er*) Kasım Beler starb im Juni 2007 durch eine Minenexplosion im Bestler-Tal (Şırnak), er wurde in seinem Heimatdorf Andaç (zu Uludere, Şırnak) unter kurdischen Totenklagen bestattet (*Hürriyet* 27. Juni 2007).

<sup>27</sup> „Öyle ki, artık her operasyonda bu yakma işini bir gelenek haline getirdiler.“ *Yeni Özgür Politika*, 29. September 2004. Ein Foto des „aus Sicherheitsgründen“ (*Güvenlik' gereğiyle*) brennenden Şapatan Geçidi im Landkreis Şemdinli druckte *Yeni Özgür Politika* am 23. August 2005 ab. „Der Soldat zündet das Gestrüpp an“ (Mater 2001a: 145).

zum Sperrgebiet *Yasak Bölge* erklärt.<sup>28</sup> Wasser zur Bewässerung von Pflanzen und für die Tierversorgung kann von der Gendarmerie abgestellt werden. Im Winter fürchtet man in der Stadt die Wölfe, die aus den Bergen herunterkommen. Dass man Bären schützen soll, leuchtet nur wenigen ein. Dem Vilayet Hakkâri fehlt noch ein National- oder Naturpark, in dem sich etwa Murmeltiere (*dağ sıçanı*) und Gamsen (*alp keçisi*) aufhalten könnten.<sup>29</sup> Im Herbst 2004 soll ein Leopard (*plink < pelenk*) gesichtet worden sein, der seit Jahrzehnten in freier Natur ausgestorben war. Aus Sorge um den schönen Kaukasus-Leoparden (*Panthera pardus ciscaucasica*) wurden in Berlin im März 2006 Umweltberatungen geführt (Roland Knauer, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.3.2006). Öffentlichen Spott erntete die sprachpolitische Umbenennung (Ent-Armenisierung) einiger Tiere: das Wildschaf, *Ovis armeniana*, hieß seitdem *Ovis orientalis gmelinii* (Christiane Schlötzer, *Süddeutsche Zeitung*, 7. März 2005; Hasip Kaplan, *Yeni Özgür Politika*, 11. März 2005).<sup>30</sup> Aus der Flora werden Eichenarten (*Quercus aegilops*) und immer wieder die geschützte Schachblume oder Kaiserkrone, *Fritillaria imperialis (ters lale)*, hervorgehoben.<sup>31</sup> Noch reinigen Bäche und Flüsse die Gegend. So im Talgrund des Großen Zab, wo stinkende und qualmende Abfallhalden das Ufer kilometerlang verseuchten (Scholl-Latour 2001: 51). Abwässer aus der Kreisstadt Yüsekova belasteten den Nehil, der eine weite Hochebene (Yüsekova) bewässert. Die Stadt Hakkâri führte im Juli 2006 *çöp*-Kontrollen durch, um die Müllsäcke (*poşet*) an bestimmten Tagen abzulegen (*Sabah*, 16.7.2006). Um den kurdischen Bürgermeister von Hakkâri zu beschämen, ließ ein Kommandant seine Soldaten demonstrativ Müll einsammeln (*Sabah*, 26.9.2006, mit Fotos).

### *Mensch und Sprache*

Womit wir bei den Menschen sind. Im Landkreis Şemdinli, wie auch sonst in der Provinz Hakkâri, sind viele Dörfer leer, aus „Sicherheitsgründen“. Das Projekt „Rückkehr ins Dorf“ konnte nicht vorankommen.<sup>32</sup> Die befristet, meist zwei Jah-

<sup>28</sup> Das Foto einer militärischen Verbotstafel, Kemerli, Boyunyaka und Anılmış in der Provinz Şırnak betreffend, ist in *Yeni Özgür Politika*, 19.6.2007, abgedruckt.

<sup>29</sup> *Çevre Raporu 2005*: 26 führte Gamsen, Hasen, Bären, Wildschweine, Wölfe und Füchse auf. Zu den weiten Sumpfwiesen des Nehil, ein Paradies für einheimische Vögel und Zugvögel, vgl. ebenda 56 und 69. Einen *Milli Park* oder *Tabiat Parkları* gab es in der Provinz nicht, wohl aber wurden zwei Erholungsgebiete angelegt (*Çevre Raporu 2005*: 15, 50).

<sup>30</sup> Der Rotfuchs (*Vulpes vulpes kurdistanica*) wurde in *Vulpes vulpes*, ein Reh (*Capreolus armenius*) in *Capreolus cupreus capreolus* umbenannt. Zeitungen steuerten noch ein Reptil namens *Timon princeps kurdistanicus* bei.

<sup>31</sup> *Çevre Raporu 2005*: 99–100, mit farbigem Foto.

<sup>32</sup> Die Zahl der Binnenvertriebenen (IDP = *Internally Displaced Persons*) wurde in der Türkei auf 355.800 bis 1 Million geschätzt (*Der Fischer Weltatlas 2007*, Frankfurt 2006: 28). Die Dorfbewohner sind in die Kreis- und Großstädte gezogen, manche sind auch in den Nordirak geflüchtet. Mehrere tausend hielten sich als Flüchtlinge im Camp Makhmour auf, wo sie vom UNHCR (Flüchtlingskommissariat) betreut wurden. Der türkische Staat forderte

re, anwesenden Beamten sind türkischsprachig. *Kaymakams*, Staatsanwälte und Schulinspektoren, Ärzte und Hebammen werden abgeschirmt und gehen in Militärbegleitung ihrer Arbeit nach. Sie verwalten die örtliche Bevölkerung, die vier größeren Kurdenstämmen angehört (Khumaru [Humaro], Zarza, Herki und Gerdi) und bei der es sich um Bürger handelt, Staatsangehörige, *vatandaş*, wenn man will „Türken, die eine nichttürkische Sprache sprechen“, manchmal boshaft „Pseudo-Bürger“ *sözde vatandaş* benannt. Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben dieser Menschen in ihrer Heimat hat Lale Yalçın-Heckmann eindrucksvoll beschrieben (Yalçın-Heckmann 1991; Strohmeier/Yalçın-Heckmann 2003: 221–228). Sie bekommen ihre Anweisungen auf Türkisch. Städtische Dienstleistungen dürfen nicht mehrsprachig angeboten werden. Bürger, die kein Türkisch können, dürfen mit Dolmetschern vor Gericht erscheinen. In Kommunalwahlen wählt die Bevölkerung ihre Bürgermeister. Die Provinz Hakkâri hat keine Grenz- und Zollstation nach dem Nordirak (Esendere führt nach Iran). In der Zeit des verdienten Valis Orhan Işın wurde der Wunsch vorgetragen, zwei Orte, Üzümlü am Großen Zab (Kreis Çukurca) und Derecik (Kreis Şemdinli) zu Grenz- und Zollstationen zu erklären.<sup>33</sup> Für die kurdischen Clansleute<sup>34</sup>, Bauern, Schäfer, Pilzsammler und Dorfschützer und die nachts einsickernden *PKK*-(*HPG*)-Leute gilt die Grenze nicht, aus der Şemdinli fast zur Gänze besteht (zum kurdischen Nordirak, zu Iran). Der Schmuggel über den Hacıbey wurde zeitweise unterbunden.<sup>35</sup> Bataillone der Gebirgsjäger- und Kommandobrigade und der 21. Taktischen Grenzbrigade der Gendarmerie (Yüksekova) bilden eine starke Militärpräsenz. Spezialisten unter den Gendarmen können Kurdisch. Sie verwenden Überläufer *itirafçı* als *haber elemanı* und V-Männer. Die türkischen Offiziere verwenden Dolmetscher. Schließlich die Dorfschützer.<sup>36</sup> Es sind „glänzende Leute“, *piril pilir insanlar*, sagt unser pensionierter Oberst. Es tut ihm leid, dass er ihnen im Namen des Staates befehlen musste, sich zu bewaffnen.

Ich habe Schulinspektoren erwähnt und fange nochmals bei der Kreisschuldirektion (*Millî Eğitim Müdürlüğü*) an, weil man sich über ihr Wirken am ehesten etwas zu sagen getraut. Die Inspektoren (*müfettiş*) sorgen dafür, dass die Staatsbürger ihrer Schulpflicht nachkommen. Die in den Dörfern tätigen Volksschul-

---

seit Jahren die Rückführung dieser Personen in die Türkei. Zum Thema „Internal Displacement“ vgl. Yıldız 2005, Jongerden 2007.

<sup>33</sup> 2005 hieß es, Derecik sei bereits Grenzpforte, wenn auch nicht offiziell. Der Unternehmer Sabri Özel forderte in dem in Fußnote 24 zitierten Interview am 11. November 2006 für Hakkâri Grenzstationen, nämlich Derecik und Üzümlü, mit anständiger Zufahrtstraße. Das Sorge für Handel und legale Einkünfte und würde den Schmuggel überflüssig machen.

<sup>34</sup> Zu 120 Clans vgl. [www.etext.org/Politics/Arm.The.Spirit/Kurdistan/Articles/family-clans.txt](http://www.etext.org/Politics/Arm.The.Spirit/Kurdistan/Articles/family-clans.txt), datiert 2.11.1994.

<sup>35</sup> Sarızeybek 2006: 129-130 berichtet, der Stammeschef und DYP-Abgeordnete Hakkı Töre habe dem Schmuggel ein Ende gemacht.

<sup>36</sup> Das *Geçici Köy Koruculuğu Sistemi*, kurz *Koruculuk* (*GKK*), wurde eingeführt durch Gesetz vom 26.3.1985 und ein Dorfgesetz. Seitdem unterstehen die Dorfschützer als Marginalgruppe der Streitkräfte der Gendarmerie.



lehrer – viele von ihnen wohnten in der Gendarmeriewache (für Sarızeybek waren sie Helden)<sup>37</sup> – bringen türkische Fahnen ins Dorf und singen die Nationalhymne mit den Kindern. Der Staat hat den Kurden die Grundschule *İlköğretim Okulu*<sup>38</sup> und Internatsschulen *YİBO* gebracht,<sup>39</sup> in denen schulpflichtige Kinder in der türkischen Sprache unterrichtet werden, besonders Mädchen im Rahmen der erfolgreichen Kampagne „Auf Mädchen! In die Schule!“ *Haydi kızlar okula*. Anfang Oktober 2004 sollten zwanzig junge Mädchen, die drei Jahre an einer Berufsschule (*Endüstri Meslek Lisesi*) von Hakkâri eine Berufsausbildung erhalten hatten, nach Deutschland geschickt werden, wie ihr Direktor bekannt gab.<sup>40</sup> Der Lehrerberuf steht auch zentral in Ferit Edgüs Buch über Hakkâri<sup>41</sup> und im dazugehörigen Film.<sup>42</sup> Die dargestellten Personen sind naturgemäß fast nur Nichttürken. Ferit Edgü, der übrigens kaum Ortsnamen gibt, konnte sich nicht erlauben, von „Kurden“ und „Kurdisch“ zu sprechen.<sup>43</sup> Also unterrichtet sein Lehrer „seine

<sup>37</sup> „Außer den Soldaten ging niemand in die Dörfer. Ich habe niemand getroffen, der in der Vilayet- und Kreisverwaltung Dienst tat, der in die Dörfer ging; ausgenommen die Lehrer, ausgenommen die Gesundheitsleute (*sağlıkçı*). Die Lehrer sind Heilige, Helden. Für ein Gehalt von ein paar Kuruş kamen sie still in ihre Schulen, unterrichteten so gut es ging, lebten mit den Dörflern. Die Aktionen, die bei den Terroristen eine Zeitlang Mode geworden waren, diese heldenhaften und heiligen Landeskinder *vatan evlaları* zu ermorden, hatte die Lehrer ziemlich erschreckt und eingeschüchtert. Mehrere Lehrer wohnten im Karakol, wenn es in dem Dorf eines gab. Für die Gesundheitsleute war die Arbeit etwas leichter. Sie kamen mit dem Militär ins Dorf und kehrten mit dem Militär in die Kreisstadt zurück.“ (Sarızeybek 2006: 38).

<sup>38</sup> Lehrende und Lernende der Mehmetçik-Basin İlköğretim Okulu von Kamışlı und der Dorfschule von Uğuraçan wurden durch Spendenaufrufe bekannt. Kamışlı wurde von Reportern des *Sabah* besucht (29.10.2007); um Uğuraçan kümmerte sich die *Milliyet* (5.11.2007).

<sup>39</sup> *Çevre Raporu 2005*: 124–132 enthält Listen von Grundschulen in den Landkreisen Hakkâri Merkez (50), Çukurca (12), Yüksekova (115) und Şemdinli (73) sowie von *Liseler*, Pensionen, *YİBO* und Gesundheitsstationen. Eine erfolgreiche *YİBO* (*Yatılı İlköğretim Bölge Okulu*) war die von Köprülü (19 Kilometer von Çukurca); hier unterrichteten 13 Lehrer die schulpflichtigen Kinder von 15 Dörfern. Die Gebäude waren neu und musterhaft; es fehlte nur an Büchern (Çapraz 2008).

<sup>40</sup> Die Kosten übernahm der Verein *Çağdaş Yaşamı Destekleme Derneği* (ÇYDD). Deutschkurse wollten sie auch bald belegen. Die Schülerinnen dankten der Vorsitzenden des ÇYDD, Frau Professor Türkan Saylan, und freuten sich: „... *Aileler bizleri örnek alıp kızlarını okula göndersin. Bizler Almanya'ya gitmekle erken evlendirilmekten de kurtulduk*“ *diye konuştu*. (*Hürriyet*, 1.10.2004).

<sup>41</sup> Ferit Edgü (geb. 1936): *O* (1977) bzw. *Hakkâri'de bir mevsim*, aus dem Türkischen übertragen von Sezer Duru, *Ein Winter in Hakkari*, Zürich 1987, und von Gertrude Durusoy, *Une saison à Hakkari*, Paris 1989. Peter Scholl-Latour, der Stadt und Provinz Hakkâri im August 1998 besucht hat, zitiert verschiedentlich aus dem Buch (Scholl-Latour 2001: 19–35, 45–52, 57–65).

<sup>42</sup> Der Film *Hakkâri'de bir mevsim* wurde 1982 gedreht und 1983 uraufgeführt. Regisseur (*yönetmen*) war Erden Kıral. Das Buch (*senaryo*) schrieben Ferit Edgü und Onat Kutlar (1936–1994); Hauptdarsteller war Genco Erkal. Der Film wurde 1983 verschiedentlich ausgezeichnet, unter anderem mit dem Silbernen Bären der Berliner Filmfestspiele.

<sup>43</sup> Man konnte dafür ins Gefängnis kommen, memoriert Hasan Cemal, führender Kolumnist der *Milliyet*, in der *International Herald Tribune* am 23.7.2004.

eigene Sprache“, und er lernt auch „ihre Sprache“, auch wenn das dem Inspektor nicht recht ist (Edgü 1977, *Hakkâri'de bir mevsim*, Kap. XII „İlk Ders“, Kap. LXIII „Müfettiş“). So war es vor dreißig Jahren. Jetzt sind wir wohl in einer Übergangsphase von der kategorischen Leugnung (*denial*)<sup>44</sup> zur Anerkennung einer kurdischen „Identität“ (*kimlik*). Der Vorgang, der etwa siebzig Jahre andauert, wird noch Stoff zu mancher Untersuchung abgeben (Somer 2004). Ankara ließ bekanntlich einige Stunden kurdischer Programme im Staatsfernsehen und kurdische Sprachkurse zu.<sup>45</sup> Auf Inspektionsreisen sprechen Minister Türkisch, kurdischstämmige Abgeordnete und örtliche Funktionäre Kurdisch mit der Bevölkerung. In der türkischen Literatur sind seit einigen Jahren bedeutende Veränderungen zu beobachten. Als Beispiel sei die Geschichte „Der Spielkamerad“ von Ahmet Ümit genannt.<sup>46</sup> Die Protagonisten, der türkische Hauptmann Eşref und der kurdische Kämpfer Cemşid, unterhalten sich über Funk. Cemşid sagt in einwandfreiem Istanbul Türkisch: „Ich bin Kurde, ich kann nur kein Kurdisch. Ich bin eben von der Türkischen Republik assimiliert worden.“<sup>47</sup>

### *Lernen und Lesen*

Wie weit man mit dem Lehren und Lernen gekommen ist, zeigt sich in den landesweiten Zulassungsprüfungen ÖSS (*Öğrenci Seçme Sınavı*). Im Juli 2007 hat ein Emrah Gündüz aus Kilimli köyü, Yüksekova (an der iranischen Grenze), als Erster aus Hakkâri die Zulassung zur Universität errungen. „Nirgends werden so dringend Lehrer gebraucht wie hier“, sagt der Zwanzigjährige, der aus „Sicherheitsgründen“ lange Extrajahre für die Schule gebraucht hat, und der nie über Van hinausgekommen ist.<sup>48</sup> Ohne öffentliche Schulen – Sabri Özel, der Unternehmer, hat ein privates *Lise* gestiftet – ohne kostenlose Schulbücher und andere Bücher, ohne Buchhandlungen würden die Bemühungen der Lehrer ohne Wirkung bleiben. Ich kann das Thema nicht verlassen, ohne an zwei Buchhandlungen zu erinnern. Die erste ist fiktiv und gehört dem einzigen Nichtmuslim in Ferit Edgüs Hakkâri-Buch. Es handelt sich um einen älteren Assyrier, dessen Mut-

<sup>44</sup> Zu *denial* und *blanket of silence* vgl. Pope 1997: 251f., 265; Erzeren 2007. Die türkische Bevölkerung sei homogen: mehr als 90 % seien Türken, hatte Professor Orhan Tuna in seinem Beitrag „Türkei“ für das *Handwörterbuch der Sozialwissenschaft* (1959: 417) behauptet.

<sup>45</sup> Das TRT sendete pro Woche fünf Stunden Radio und vier Stunden Fernsehen in Kurmanci und Zaza (Rainer Hermann, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 19.7.2005). In Diyarbakır fand 2005 ein privater *Kürt Dili Kursu* statt.

<sup>46</sup> Deutsch in Turan 2005: 237–262. Über Ahmet Ümit (geb. 1960 in Gaziantep) als Kriminalschriftsteller s. Börte Sagaster 2007: bes. 52f.

<sup>47</sup> „Kurds doomed to be culturally assimilated“ (Pope 1997: 256). Zur Assimilierungspolitik vgl. Yegen 2007.

<sup>48</sup> Er war mit 362 Punkten der Letzte, der 2.937ste, in der Türkei. „Dass Hakkâri immer Letzter ist, ist eine Schande für die Türkei .... Wir verdienen das nicht. Wir haben es nötig, nicht bemitleidet, sondern verstanden zu werden. Wir sind nicht dumm. Warum sollen wir die Letzten sein?“ (*Sabah* 16. Juli 2007).



tersprache (*ana dil*) sogar genannt wird: *Süryanice*. Dieser Assyrier, also Nestorianer, gibt dem Lehrer zehn Bücher, darunter einen Qazwini. So liest unser Lehrer im verschneiten Dorf „Pir“ in zweitausend Meter Höhe aus den *Aca'ib al-makbluqat* das Kapitel über die Dattelpalme (*hurma ağacı*), den gesegneten Baum, der nur in muslimischen Ländern wächst (Edgü 1977, *Hakkâri'de bir mevsim*, Kap. XXXII „Kazvinî Hurma Ağacını Anlatıyor“).<sup>49</sup> In der Stadt wird unterdessen ein Anschlag auf den Buchladen verübt. Wie die paar fremdartigen, fremdsprachigen Bücher des Assyriers statt Neugier und Wissensdurst Verdacht und Misstrauen wecken, wie sie verbrannt werden, erzählt Ferit Edgü (1977, Kap. LXI „Kentte bir gün“). Ihm verdanken wir die Geschichte jener fiktiven Buchhandlung von Hakkâri. Die zweite, reale Buchhandlung *Umut* (Hoffnung) in Şemdinli wartet noch auf ihren Dichter oder Romanautor. Die Täterfiguren sind Personen, die für den Geheimdienst der Gendarmerie agieren. Einer wirft eine Handgranate. Ein Unbeteiligter stirbt, einer wird verwundet. Der Laden wird verwüstet, wiederhergestellt. Hauptfigur ist der Inhaber der Buchhandlung; am 21. Juli 2007 war er in der ARD zu sehen.<sup>50</sup> Weitere Figuren: ein Staatsanwalt, der mit Dienstenthebung bestraft wird; die Bevölkerung, die die Täter gestellt hat; die Zivilrichter, die sie verurteilten, und die Militärrichter, die sie auf freien Fuß gesetzt haben<sup>51</sup>; schließlich der Ministerpräsident, der Respekt für die Identität der Einheimischen einforderte, indem er erklärte, dass es in der Türkei eine „übergeordnete Identität“ aller Staatsbürger gebe, das Land aber ein Mosaik vieler ethnischer „Unteridentitäten“ sei (Seufert 2006; Güsten 2007; Grigoriadis 2007). Ich schließe hier vorläufig und widme dies meiner lieben Freundin und Kollegin Barbara Kellner-Heinkele, der wir so viel verdanken.

## Literatur

- Bobek, Hans 1938. Forschungen im zentralkurdischen Hochgebirge zwischen Van- und Urmia-See (Süd-Ost-Anatolien und West-Azerbaidshan). In: *Petermanns geographische Mitteilungen*: 152–162; 215–228.
- Bruinessen, Martin van 1996. *Violations of Human Rights in Turkish Kurdistan. Report of a Fact-finding Mission of Pax Christi ... to Newroz 1993*. Amsterdam.
- Chevalier, Michel 1985. *Les montagnards chrétiens du Hakkari et du Kurdistan septentrional*. Paris.

<sup>49</sup> Zur Dattelpalme vgl. Giese 1986: 132–135.

<sup>50</sup> In einem Dokumentarfilm des ARD Europamagazins der Redakteure Michael Matting und Gunnar Köhne.

<sup>51</sup> Zwischenbericht in *Der Fischer Weltalmanach 2007*, Frankfurt 2006: 483–484; das Verfahren vor dem Militärgericht Van sollte am 6. Juni 2008 weitergeführt werden; die Feldwebel brauchen wegen der Entfernung ihrer neuen Einsatzorte nicht an der Verhandlung teilzunehmen.

- Çapraz, Erkan 2008. Köprülü kitap bekliyor. *yuksekovahaber.com* 17.03. [http://www.yuksekovahaber.com/news\\_detail.php?id=7083](http://www.yuksekovahaber.com/news_detail.php?id=7083), zuletzt abgerufen am 30.03.2008.
- Çevre Raporu 2005 = Hakkâri Valiliği, *Hakkâri 2005 yılı il çevre durum raporu*, Hakkâri 2006. [www.cedgm.gov.tr/icd\\_raporlari/hakkari05.pdf](http://www.cedgm.gov.tr/icd_raporlari/hakkari05.pdf), zuletzt abgerufen 01.04.2008.
- Edgü, Ferit 1977. *O. Roman*. İstanbul.
- 2002<sup>5</sup> [1977]. *O. Hakkâri'de bir Mevsim*. İstanbul.
  - 1987. *Ein Winter in Hakkari*. Übers. Sezer Duru. Zürich.
  - 1989. *Une saison à Hakkari*. Übers. Gertrude Durusoy. Paris.
- Erzeren, Ömer 2007. Vielsprachigkeit als separatistisches Verbrechen. *Qantara.de* 12.07. [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-468/\\_nr-778/ihtml](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-468/_nr-778/ihtml), zuletzt abgerufen 02.04.2008.
- Der Fischer Weltalmanach* 2007. Frankfurt 2006.
- Der Fischer Weltalmanach* 2008. Frankfurt 2007.
- Fuller, Thomas 2004. Minefields Loom as Turks Await EU. *International Herald Tribune*, 28 October.
- 2004. On Turkey's fault lines. *International Herald Tribune*, 29 October.
- Giese, Alma 1986. *Al-Qazwînî. Die Wunder des Himmels und der Erde*. Aus dem Arabischen übertragen und bearbeitet. Darmstadt.
- Grigoriadis, Ioannis N. 2007. *Türk or Türkiyeli?* The Reform of Turkey's Minority Legislation and the Rediscovery of Ottomanism. In: *Middle Eastern Studies* (43/3): 423–438.
- Grothusen, Klaus-Detlev (Hrsg.) 1985. *Türkei. Südosteuropa-Handbuch Band IV*. Göttingen.
- Güsten, Susanne 2007. Kurdenpolitik der türkischen Regierungspartei AKP. Zwei Schritte vor, einer zurück. *Qantara.de*. [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-297/\\_nr-79/-p1-/ihtml?](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-297/_nr-79/-p1-/ihtml?), zuletzt abgerufen am 02.04.2008.
- Hauser, Hans 1979. *Die Kurden. Stiefsöhne Allahs*. Berlin.
- Hees, Syrinx von 2002. *Enzyklopädie als Spiegel des Weltbildes*. Wiesbaden.
- Hütteroth, Wolf-Dieter 1982. *Türkei*. Darmstadt.
- 1985. Geographische Grundlagen. In: Klaus-Detlev Grothusen (Hrsg.). *Türkei. Südosteuropa-Handbuch Band IV*. Göttingen, 13–26.
  - /Höfeld, Volker 2002. *Türkei: Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik*. Darmstadt.
- İçişleri Bakanlığı İller Müdürlüğü 1969. *Köylerimiz*. Ankara.
- Jongerden, Joost 2007. *The Settlement Issue in Turkey and the Kurds. An Analysis of Spatial Politics, Modernity and War*. Leiden/Boston.
- Joseph, John 2000. *The Modern Assyrians of the Middle East. Encounters with Western Christian Missions, Archeologists, and Colonial Powers*. Leiden.

- Kaya, Semiran 2007. Türkentum als Ideal. *Qantara.de* 04.02. [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-297/\\_nr-58/ihtml](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-297/_nr-58/ihtml), zuletzt abgerufen 02.04.2008.
- Köy Köy Türkiye. *Yol atlas. 1/400.000*. İstanbul 2004.
- Köylerimiz'in adları. İstanbul 1928. NINO (Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten) (Fotokopie).
- Mater, Nadire 2001<sup>5</sup> [1998]. *Mehmedin kitabı. Güneydoğu'da savaşmış askerler anlatıyor*. İstanbul.
- 2001. *Mehmeds Buch. Türkische Soldaten berichten über ihren Kampf gegen kurdische Guerillas*. Übers. Johannes Cassar. Frankfurt.
  - 2005. *Voices from the Front: Turkish Soldiers on the War with the Kurdish Guerrillas*. Transl. Ayse Gul Altinay. New York.
- OtoAtlas Türkiye. *Karayolları haritası 1/600.000*. İstanbul 2004.
- Öktem, Kerem 2008. *Creating the Turk's Homeland: Modernization, Nationalism and Geography in the Late 19th and 20th Centuries*. <http://www.hks.harvard.edu/kokkalis/GSW5/oktem.pdf>, zuletzt abgerufen am 02.04.2008.
- Pamukoğlu, Osman 2004. *Unutulanlar dışında yeni bir şey yok. Hakkâri ve Kuzey Irak dağlarında askerler*. İstanbul.
- Pope, Nicole and Hugh 1997. *Turkey Unveiled. Atatürk and After*. London.
- Pusch, Barbara 1997. *Über den antimodernistischen Umweltdiskurs in der Türkei. Muslimische Intellektuelle und Grüne im Vergleich*. Frankfurt/Wien.
- Sagaster, Börte 2007. Mord „Alaturka“. Der türkische Kriminalroman seit 1990. In: *Der Deutschunterricht* (LIX/2): 50–56.
- Sanders, J. C. J. 1997. *Assyrian-Chaldean Christians in Eastern Turkey and Iran. Their Last Homeland Re-charted*. Hernen.
- Sarızeybek, Erdal 2006. *Şemdinli'de sınırı aşmak!...* Ankara.
- Scholl-Latour, Peter 2001. *Allahs Schatten über Atatürk. Die Türkei in der Zerreißprobe*. Berlin 1999. München.
- Selby, Bettina 1993. *Beyond Ararat. A Journey through Eastern Turkey*. London.
- Seufert, Günter 2006. Tabuisierung der Minderheitenfrage. *Qantara.de* 22.02. [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-468/\\_nr-484/ihtml?PHPSESSID=5](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-468/_nr-484/ihtml?PHPSESSID=5), zuletzt abgerufen am 03.04.2008.
- Somer, Murat 2004. Turkey's Kurdish Conflict: Changing Context and Domestic and Regional Implications. In: *Middle East Journal* (58): 235–253.
- Stenberg, Leif 1996. *The Islamization of Science. Four Muslim Positions Developing an Islamic Modernity*. Lund.
- Strohmeier, Martin/Yalçın-Heckmann, Lale 2003. *Die Kurden. Geschichte, Politik, Kultur*. München.
- Tuna, Orhan 1959. Türkei. In: *Handwörterbuch der Sozialwissenschaft*. Bd. X. Göttingen: 417.
- Turan, Tevfik (Hrsg.) 2005. *Von Istanbul nach Hakkâri. Eine Rundreise in Geschichten*. Mit einem Nachwort von Erika Glassen. Zürich.

- Türkünal, Süleyman 1953. *Géologie de la région de Hakkâri et de Başkale (Turquie)*. Thèse présentée à la Faculté des Sciences de l'Université de Genève pour obtenir le grade de docteur ès sciences géologiques et minéralogiques. Ankara.
- Yalçın-Heckmann, Lale 1991. *Tribe and Kinship among the Kurds*. Frankfurt a. M.
- Yegen, Mesut 2007. Grenzen der Assimilierungspolitik. Aus dem Türkischen von Monika Carbe. *Qantara.de* 21.02. [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-468/\\_nr-697/ihtml](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-468/_nr-697/ihtml), zuletzt abgerufen 02.02.2008.
- Yıldız, Kerim 2005. *The Kurds in Turkey: EU Accession and Human Rights*. With a Foreword by Noam Chomsky. London.